

KLEINE MITTEILUNGEN

Zwergtaucherbrut bei Seefeld in Tirol. Am 19. Juli 1970 stellte ich am Wildmoosteich unweit Seefeld eine Zwergtaucherbrut fest. Dieser Teich liegt unmittelbar am Waldweg von der Straße Seefeld—Leutasch nach Mösern in 1320 m Seehöhe. Er ist etwa einen halben Hektar groß, an einem Ufer teilweise verschilft, und dürfte auch bei hohem Wasserstand nicht tiefer als 1 m sein. Das Nest befand sich am Ufer unter einem überhängenden Wacholderbusch. Etwa 50 m davon führte ein vielbegangener Spazierweg vorbei; gingen Spaziergänger von diesem Weg zu einer noch näher beim Nest befindlichen Bank, deckte der Zwergtaucher sein Gelege hastig zu und verschwand tauchend aus dem Nestbereich. Der Partner hielt sich an diesem Tag während meiner Beobachtungszeit meist in der verkrauteten Teichmitte auf. Um eine weitere Störung zu vermeiden, verzichtete ich auf eine Untersuchung des Nestinhaltes.

Am 23. Juli hielt ich wieder Nachschau. Die Vögel waren zunächst nicht zu sehen, das Gelege war nicht zugedeckt und enthielt zwei Eier. Nach einigem Suchen entdeckte ich die beiden Zwergtaucher am Rande eines schmalen Schilfstreifens, wo sie zwei sehr kleine Junge führten; manchmal wurden diese auch auf dem Rücken getragen. Einmal schwamm ein Elternteil zielstrebig zum Nest, kehrte aber zurück, ohne es bestiegen zu haben. Möglicherweise handelte es sich um eine Brutverschachtelung. Am 15. September waren die Zwergtaucher verschwunden, ebenso eines der Eier. Das andere lag neben dem schon fast unkenntlich gewordenen Nest.

Dieser Brutplatz ist mit 1320 m noch etwas höher gelegen als der bisher als höchster in Österreich angesehene von der Flattnitzhöhe in Kärnten (Bauer & Glutz, 1966).

Literatur

Bauer, K. & U. Glutz von Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. ed. G. Niethammer, Bd. I, Frankfurt am Main, 483 pp.

Winfried Walter, Wien

Imponierflug der Zwergrohrdommel. Am 8. Mai 1969 herrschte in der Umgebung der Vogelwarte, im Schilfgürtel des Neusiedler See, reges Treiben unter den Zwergrohrdommeln. Es waren viele „rurr“-Rufe zu hören und zwischen einzelnen Individuen schienen Kämpfe stattzufinden. Einmal flogen zwei Exemplare hintereinander, die zweite hatte tiefroten Schnabel; plötzlich verfiel die erste in eine eigenartige Flugweise: Die Flügel wurden steif gestreckt, der Flügelschlag langsamer und der Aufschlag erfolgte schneller als der langsame, tiefe Abschlag. Eine derartige Flugweise scheint von der Zwergrohrdommel noch nicht beschrieben zu sein (Bauer & Glutz, 1966). Am wahrscheinlichsten ist es, daß diese

Verhaltensweise dem „Flap-Flight“ des amerikanischen Grünreiher (*Butorides virescens*) entspricht (Meyerriecks, 1960).

Literatur

Bauer, K. und U. N. Glutz v. Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. 1. Bd., Frankfurt am Main.

Meyerriecks, A. J. (1960): Comparative Breeding Behaviour of four Species of Northern American Herons. Cambridge, Massachusetts.

Hans Winkler, Oberweiden

Rosalöffler (*Ajaja ajaja*) am Neusiedler See. Am 29. Mai 1970 beobachtete ich im World Wildlife Fund-Jagd-pachtgebiet Neusiedler-See-Sandegg (bei Illmitz) 2 Stück in Nordamerika beheimatete Rosalöffler (*Ajaja ajaja*), die sich hier in einem Trupp von 8 weißen einheimischen Löfflern (*Platalea leucorodia*) aufhielten. Die insgesamt 10 Vögel schienen in einer friedlichen und festen Nahrungsgemeinschaft zu sein und suchten in einem seichten Kanal nach Nahrung. Da es sich dabei um einen bisher im Gebiet, aber auch in ganz Mitteleuropa wohl einmaligen Fall handelt, begann ich anschließend an diese Beobachtung gleich von verschiedenen Kollegen über eventuelle einschlägige Feststellungen Informationen einzuholen. Es stellte sich dabei heraus, daß zwei Rosalöffler am 10. April 1970 von Professor Dr. Péter Beretzka am Fehértó („Weißen See“) bei Szeged (Südungarn) in Gesellschaft von 14 weißen Löfflern insgesamt vier Tage lang beobachtet werden konnten. Dann trennten sich die beiden amerikanischen Löffler von der Gruppe und zogen ab. Am 24. April 1970 beobachtete schließlich Dr. Georg Eberle (aus Wetzlar, Bundesrepublik Deutschland), der als Gast sich am Neusiedler See aufhielt, am Rand des Schilfgürtels zwischen Mörbisch und Rust in einer der Nahrungsaufnahme nachgehenden Schar von 21 Löfflern zwei Rosalöffler. Am 27. April waren die beiden *Ajaja*-Exemplare an derselben Strecke von Herrn Eberle nicht mehr zu beobachten, bloß 18 Stück gewöhnliche Löffler.

Diese drei, unabhängig voneinander gemachten Beobachtungen ergeben unter der Annahme, daß es sich dabei tatsächlich um die gleichen zwei Individuen von Rosalöfflern handelt, folgendes Bild: Während einer Zeitspanne von etwa zwei Monaten hielten sich die zwei nordamerikanischen Vögel im pannonischen Raum zuerst am Theißufer in Südungarn an den Fischteichen von Szeged auf und anschließend (etwa zehn Tage später) in Fluglinie 300 km nordwestlich davon am Neusiedler See. Hier waren sie möglicherweise einen ganzen Monat hindurch zu Gast am West- und Ostufer der Südhälfte des Sees. Die entscheidendste Frage allerdings, ob es sich dabei um freilebende, aus Nordamerika stammende, oder aber um aus einem Zoo entflozene Tiere gehandelt hat, muß leider unbeantwortet bleiben.

Antal Festetics, Wien

Anmerkung der Redaktion: Die größte Schreitvogelart, die nachweislich den Atlantik überquerte, ist der Kuhreiher. Es handelt sich daher wahrscheinlich um entflozene Rosalöffler.